

Eine Reise des Vereins der Ehemaligen der Kantonsschule Luzern

Eine Jubiläumsreise war es. Denn vor genau zwanzig Jahren hatte Gusti Keller, damals noch aktiver, heute emeritierter Turn- und Lateinlehrer an der Kanti, die erste Reise des Vereins geleitet. Damals ging es nach Rom, heuer, vom 5. - 14. September, nach Nord- und Mittelitalien. Als Co-Leiter amtierte Charles Gallo, ehemaliger Fachvorstand für Englische Sprache und Literatur am Alpenquai. Der literarische Hintergrund spielte denn auch eine wichtige Rolle, die Signor Gallo mit seinen romanischen Wurzeln bestens auszufüllen wusste. Für städtebauliche Informationen sowie die sportliche Komponente, z. B. Erklimmen von Burgen und befestigten Städten, war Gusti Keller zuständig. Und Doris Keller amtierte als Gastgeberin, sowohl im Bus, als auch bei den Aperitivi all'aperto.

Schon am Nachmittag des ersten Tages wurden wir literarisch eingestimmt. Eine Lesung aus Umberto Ecos „Der Name der Rose“ führte uns zur Abbazia di Chiaravalle della Colomba. Die Zisterziensergründung geht aufs Jahr 1135 zurück. Der schlichte und gleichzeitig erhabene Backsteinkomplex soll seinen Grundriss, der Sage nach, durch eine Taube erhalten haben, die ihn mit einem Stöckchen in die Erde zeichnete. Das mittelalterliche Städtchen Fontanellato offerierte den ersten Gelato (um des Reimes willen) und bildete das Vorspiel zum Besuch von Montagnana, eine der schönsten „città murate“ Italiens. In der Dämmerung erreichten wir Abano Terme in den Euganeischen Hügeln, einen Thermalort, der bereits den Römern bekannt war. Der Albergo La Residence stammte allerdings aus den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts und war molto chic. Im Thermalwasserpool zwischen exotischen Pflanzen und Palmen konnte man sich bestens erholen.

Abano war Ausgangspunkt für Exkursionen nach Padova (Höhepunkt die Cappella degli Scrovegni mit Fresken von Giotto, ein Weltkulturerbe) und zur Abbazia di Praglia, wo wir beim Sonntagsgottesdienst dem Gregorianischen Choral lauschen konnten. Danach stimmten Petrarca-Lesungen ein auf den Besuch von Arquà Petrarca, wo das Haus und der Sarkophag des Dichters vor der Kirche zu besichtigen waren.

Auf dem Weg ans Meer durch die eindruckliche Lagunenlandschaft erreichten wir am vierten Tag die berühmte Abbazia di Pomposa. Von weitem schon war der fünfzig Meter hohe Turm in der Ebene sichtbar. Die Benediktinergründung wurde seit dem 11. Jahrhundert nicht mehr wesentlich verändert und beeindruckt durch das vollständig ausgemalte Mittelschiff und die mit arabischer Keramik und gebrannten Ziegeln verzierte Fassade. Ganz andere künstlerische Stile waren in Ravenna zu bewundern: das Mausoleum der Galla Placidia mit den Mosaiken aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts, San Vitale und San Apollinare Nuovo. Für die meisten der Reisegruppe war es ein Wiedersehen.

Il Mare Adriatico, wir erreichten es gegen Abend in Gabicce Mare. Die Liegestühle in Reih und Glied und leer, die Sonnenschirme zugeklappt. Das Grand Hotel Michelacci erinnerte ein bisschen an Fellini. Oder entstand der Eindruck nur, weil Rimini so nahe lag? Neben Baden im Meer waren an den folgenden Tagen wieder Städtchenbesichtigungen angesagt. Gradara, die mittelalterliche Siedlung, die den Hang hinaufwächst zum Castello, in dem sich eine traurige Liebesgeschichte abspielte, die von Paolo and Francesca da Rimini und die in der Literatur ihren Niederschlag fand. (Sie zu erzählen würde den Rahmen des Berichtes sprengen!) Die Ausschnitte aus Dantes und Boccaccios Werk, gelesen von Charles Gallo am Ort des Geschehens, rührten die Italienreisenden sehr. Auf dem Weg nach Bologna erklommen wir noch San Leo, eine päpstliche

Festung (auf 600 M.ü.M) mit Städtchen und flanieren durch die Gassen der Città der Repubblica di San Marino.

Am Abend des sechsten Tages Ankunft in Bologna, der Città Rossa. Rot ist nicht nur die Farbe des Backsteins, in dem fast alles gebaut ist in dieser Stadt, sondern rot war auch lange Zeit die Gesinnung (Heute ist Bologna wieder bürgerlich regiert.) Charles Gallo führte uns durch „sein“ Bologna mit Kunst und Architektur und Kultur im weitesten Sinn. Jeweils am Abend genossen wir die Kultur der „Cucina italiana“. Einheimische Freunde hatten Charles ihre Lieblingsrestaurants verraten, vom „Antico Caffè del Corso“ über „La Posta“ und die „Osteria il Tomino“- bis zum Ristorante „La Diana“. (Für allfällige zukünftige Bologna Reisende zu empfehlen). Tagüber besuchten wir u.a. die Basilica di Santo Stefano, die eigentlich aus sieben Kirchen verschiedener Epochen besteht und „Heiliges Jerusalem“ genannt wird, die gewaltige Basilica di San Petronio mit der Sonnenuhr aus dem 17. Jahrhundert im Innern, einige andere Palazzi auf der Piazza Maggiore, das Archiginnasio mit dem Anatomiehörsaal, ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert, der ganz aus Zedern- und Tannenholz gefertigt ist und die Due Torri, zwei der letzten ehemals 120 Torri der Bologneser Familien aus dem Mittelalter. Bologna war auch Ausgangspunkt für einen Besuch von Ferrara, für eine Fahrt durch die Colli Bolognesi mit der Besichtigung eines Partisanendenkmals und einer Etruskerstadt-Ausgrabung mit Museum.

Ein Caffè auf der Piazza, die Entdeckung eines typischen Ristorante, der Kauf von ein paar Flaschen Wein beim Händler oder von Früchten auf dem Mercato: für alles blieb Zeit. Die kleinen Dinge machen Italien, ebenso wie die grossen kulturellen Leistungen, zum Reiseland par excellence. Und wenn man dazu noch zwei so excellente Reiseleiter hatte, kann man nur in Erinnerungen schwelgen.
Grazie.